



Ver-rückt sein

19.03. – 25.03.2025

Jesus der Narr

Im 20. Jahrhundert entdeckten Künstler Jesus als Narren. Manchen kommt diese Darstellung Jesu befremdlich vor: aber der Narr Jesus ist kein närrisches Spiel. Das Bild vom Narren lässt sich biblisch herleiten (Mk 3,21). Oft tat Jesus Dinge, die ein normaler Mensch nicht getan hätte (vgl. Lk. 19). In Wort und Tat rückte Jesus von Menschen gemachte Gewohnheiten, Sitten, Gesetze und Normen zu recht, indem er kategorisch den Menschen über das Gesetz stellte: (vgl. Mk 2,27). In der Bergpredigt lehrte Jesus nicht ‚Aug um Auge‘, sondern paradox: ‚Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, halte ihm auch die andere hin.‘ (Mt 5,38f.) Närrisch klingen auch die Sätze: ‚Sorgt euch nicht um den morgigen Tag‘ (Mt 6,34) und ‚Liebet eure Feinde.‘ (Mt 5,44). Jesus scheute sich nicht, wie ein Hofnarr Autoritäten der jüdischen Synagoge den Spiegel vorzuhalten und Missstände aufzudecken. So wurde er zum ‚Ver-rückten‘ und geriet in (Lebens-) Gefahr. Trotzdem ließ er sich vom Risiko zu scheitern (im besten Fall sich lächerlich zu machen, im schlimmsten verfolgt und getötet zu werden) nicht abschrecken. Sein Rückhalt war das bedingungslose Vertrauen in die Nähe eines menschenfreundlichen Gottes, der seine Verheißungen vom Schalom unter den Menschen wahrwerden lässt: Seid kreativ und aktiv. ‚Ändert euer Denken und Handeln! Gottes Reich ist schon mitten unter euch!‘ war Jesu

Motto. Anders leben? Es geht. Anders! Hätten seine NachfolgerInnen das beherzigt, wäre es auf der Welt närrisch zugegangen und vor allem geschwisterlicher und gewaltfreier.

Anleitung zur Stille

Auch heute braucht es ‚Narren‘ und ‚Ver-rückte‘ nach Jesu Vorbild, die sich nicht nach der Mehrheit richten oder mit den Wölfen heulen, sondern die Autoritären beherzt widerstehen und auf Missstände aufmerksam machen; die voll Fantasie Visionen einer anderen und gerechteren Welt entwickeln, diesen trauen und mutig-kreativ das Utopische ausprobieren; die nicht den Kopf schütteln über Jesus Art, Gott und die Welt zu sehen, sondern sich herausfordern lassen und sich immer wieder fragen: Wo, wann und wie

...erfüllen wir Gottes Willen, um wirklich Schwestern und Brüder Jesu zu sein;

...wagen wir es, gegen den Strom zu schwimmen, weil wir als Christen angefragt sind;

... nehmen wir Jesu Vision vom nahen Gottesreich ernst und leben befreit und befreiend;

...zeigen wir, dass wir, in Christus und seine Botschaft vernarrt, ihr Hand und Fuß geben?

Segen

*Möge dich die kreative Kraft, die Gott dir als Auf-Gabe mitgeben hat, so **ver-zücken**, dass du die Welt spielerisch-leicht gestaltest. Möge dich der Weg Jesu zu grenzenloser Liebe und Menschlichkeit so **ver-rücken**, dass du immer aus der Reihe tanzt und neue Wege wagst.*

*Möge dich der schöpferische Geist, der Leben schafft, so **be-glücken**, dass du deinen Träumen traust und ihnen Platz im Leben schenkst.*

*Möge dich der Glaube, dass bei Gott nichts unmöglich ist, dem Alltag so **ent-rücken**, dass dich die Sorgen, aber auch Phasen der Angst nicht lähmen oder erdrücken.*

*Möge dein Bemühen, anders zu leben (mit mehr Tiefe, mehr Weite, mehr Lebendigkeit), dir täglich so **glücken**,*

dass du mit deinem Ja zum Leben und mit deinem kleinen, beharrlichen ‚Dennoch‘ Menschen inspirierst und motivierst, neu (Neues) zu denken und anders zu handeln.

Joachim Schick, kath. Theologe, Religionslehrer, Mitglied der Laienbewegung Vivere – Leben aus franziskanischer Inspiration

Text für die Woche

Einer der aus der Reihe tanzt –
ein Tänzer, Sänger, Gaukler, Narr,
ein Spielmann und Jongleur de Dieu
einer, der nicht oder schwer zu verstehen ist
für Außenstehende,
einer, der zum Anstoß und Ärgernis wird
für anständige Bürger,
einer, der ein Rätsel und ein Sonderling ist
für normale ChristInnen
das war Franz von Assisi,
ein verrückter Heiliger.
Steig, wie Franz, vom hohen Ross‘
und suche dir einen Platz ganz unten.
Staune über die Schöpfung und
danke dem Schöpfer, dem Künstler dafür.
Verliebe dich in die zarten Sonnenstrahlen.
Tanze zum Rauschen des Windes und
sing beim Plätschern des Regens.
Umarme Bäume und streichle Tiere.
Sprich von Schwester Wasser, Bruder Esel.
Predige den Vögeln und zähme den Wolf.
Wage das Gespräch mit Anderen / Fremden
und sage dabei nicht ‚aber‘ sondern ‚und‘.
Umarme Ausgegrenzte und Außenseiter oder
wirf ihnen einen liebevollen Blick zu
Lege (eine Zeitlang) alles Überflüssige ab
und verschenke, was du nicht mehr brauchst.
Stelle die Welt und ihre Ideen auf den Kopf
und nimm andere Perspektiven ein.
Sprich den Sonnengesang (mitten in der
Natur und zu verschiedenen Tageszeiten) und
sing dieses Loblied mal laut, mal zärtlich:

Joachim Schick

QR-Code:
Lieder zum Projekt
Fastenzeit 2025



QR-Code:
Qigong-Übung 3
„Die Affen vertreiben“

